

Futterpflanzenvermehrung in Deutschland 2018 tritt auf der Stelle

Willi Thiel und Eric Preuß (Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Anerkennungsstelle für Saat- und Pflanzgut)

In Deutschland wurde die Vermehrung im Gräserbereich im aktuellen Anbaujahr leicht ausgeweitet.

Die relativ starke Ausdehnung des Anbaus von Großkörnigen Leguminosen in den vergangenen Jahren war auf die agrarpolitischen und förderungsrechtlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen. Durch Änderungen auf diesem Gebiet hat sich die Vermehrungsfläche schon 2016 nur noch verhalten entwickelt, in Jahr 2017 wurde die Vermehrung dann deutlich eingeschränkt. Dies setzt sich in 2018, besonders bei kleinkörnigen Leguminosen, erkennbar fort.

Bei den jetzt vorliegenden Zahlen handelt es sich noch um vorläufige Angaben, weil u. a. die Anträge zur Nutzung des zweiten Samenschnitts z. B. bei Rotklee und Luzerne noch nicht in Gänze vorliegen oder noch nicht eingeflossen sind. Dieser Anteil dürfte das Gesamtbild noch verändern. In der vorliegenden Tabelle sind die aktuellen Vermehrungszahlen für Gräser, Kleinkörnige und Großkörnige Leguminosen getrennt nach Arten und Bundesländern und insgesamt im Vergleich zu den endgültigen Anmeldezahlen aus 2017 dargestellt. Betrachtet man die Gesamtzahlen, so ist zunächst bei Gräsern eine leichte Erhöhung um 1,5 % festzustellen. Der Rückgang bei kleinkörnigen Leguminosen wird durch die Ergänzung der fehlenden Angaben für Rotklee und Luzerne noch vermindert werden.

Die Vorjahreszahlen werden aber auch bei diesen Fruchtarten vermutlich nicht erreicht werden.

Bei den Großkörnigen Leguminosen fand ein Rückgang der Vermehrungsflächen um weitere 9,4 % statt. Von 2014 zu 2015 waren die Vermehrungsflächen der Großkörnigen Leguminosen deutschlandweit um immerhin 52 % ausgeweitet worden und 2016 noch um 5 %. Die Diskussionen und erst recht das ausgesprochene Verbot von Pflanzenschutzmitteln auf ökologischen Vorrangflächen haben nun deutliche Wirkungen gezeigt und in zwei aufeinander folgenden Jahren zu Rückgängen bei den Vermehrungsflächen geführt.

Gräser

Insgesamt wurden im Gräserbereich die Vermehrungsflächen um 394 ha ausgedehnt. Damit wurde die Rücknahme aus dem Vorjahr jedoch nicht in Gänze kompensiert. Bereits im Jahr 2015 waren die Gräservermehrungsflächen um mehr als 1.500 ha verringert worden. Die stärkste Gräservermehrung steht weiterhin in Sachsen, wo das Vorjahresniveau erneut übertroffen wurde. In diesem Bundesland befinden sich weiterhin etwas über 30 % der deutschen Gräservermehrungsflächen.

Weitere Vermehrungsschwerpunkte mit fast 4.000 ha bzw. deutlich mehr als 3.000 ha liegen in Niedersachsen und Brandenburg. Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern erreicht gut 2.400 ha, gefolgt von Thüringen mit ebenfalls fast 2.400 ha und Rheinland-Pfalz mit gut 1.900 ha. In allen genannten Bundesländern mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern wurden die Gräservermehrungen leicht ausgedehnt.

Insgesamt entfallen von der bundesdeutschen Gräservermehrungsfläche knapp 69 % auf die östlichen Bundesländer und demzufolge gut 31 % auf den Westen. Wie in der Vergangenheit bestimmen die verschiedenen Weidelgräser das Artenspektrum. Mit einer Vermehrungsfläche von 8.056 ha führt das Welsche Weidelgras deutlich die Artenliste an. Es folgen Deutsches Weidelgras mit 4.988 ha und Einjähriges Weidelgras mit 4.615 ha. Während beim Deutschen Weidelgras (+ 1,8 %) und beim Einjähriges Weidelgras (+ 5,3 %) Zunahmen gegenüber dem Vorjahr aufgetreten sind, wurde die Vermehrung von Welschem Weidelgras leicht (- 0,8 %) und jene von Bastardweidelgras deutlich (- 10,5 %) reduziert.

Deutlich ausgedehnt wurden die Vermehrungen bei Rotschwingel (+ 35,2 %) bei den kleinen Spezialarten wie Wiesenrispe, Rohrschwingel. Dagegen wurde der Wiesenschwingel und Schafschwingel und sonstige kleine Arten wie Glatthafer und Wiesenfuchsschwanz reduziert.

Kleinkörnige Leguminosen

Bei den Kleinkörnigen Leguminosen werden die meisten Arten in Blanksaat oder auch in Mischung für den Futterpflanzenanbau genutzt oder geeignete Weißklee- und Rotkleesorten finden auch Platz in verschiedenen Mischungen für die Grünlandnutzung. Bei den Kleinkörnigen Leguminosen wird die Vermehrungsfläche ganz eindeutig vom Rotklee dominiert. Hier ist zu berücksichtigen, dass die Anträge für Samennutzung zweiter Schnitt noch nicht in Gänze enthalten sind. Aber aufgrund der stellenweise weiterhin anhaltenden Probleme mit Mäusen sowie aufgrund der enttäuschenden Ernten aus der jüngeren Vergangenheit wäre eine gewisse Reduzierung nicht unwahrscheinlich. Vermehrungsschwerpunkte für Rotklee befinden sich in Bayern und in Sachsen. Daneben wird noch etwas Luzerne, geringe Umfänge an Inkarnatklee und ganz wenig Weißklee und Esparsette in Deutschland vermehrt.

Großkörnige Leguminosen und Sojabohne

Beträchtliche Veränderungen hat es beim Anbau und bei der Vermehrung von Großkörnigen Leguminosen und Sojabohne in den letzten Jahren gegeben. Nachdem diese Gruppe im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um mehr als 1.000 ha auf nicht ganz 8.000 ha ausgedehnt wurden und im Folgejahr nochmals fast 4.000 ha Vermehrungsfläche hinzukamen und damit eine Größenordnung von fast 12.000 ha erreicht wurde, erfolgte im Jahr 2016 lediglich eine Zunahme um 755 ha. Im Jahr 2017 folgte dann eine Rücknahme um 1.712 ha und in 2018 um weitere 900 ha, von welcher besonders die Futtererbse und abgeschwächt auch Blaue Lupine betroffen waren. Die Ackerbohne wurde im Vermehrungsumfang um 638 ha ausgedehnt (Bild 4). Bei den Großkörnigen Leguminosen entfallen gut 91 % auf die Arten Futtererbse, Ackerbohne und Blaue Lupine. Davon nehmen wiederum die Futtererbsen einen Anteil von knapp 43 % und die Ackerbohnen von 31 % ein. Daneben spielen Sojabohnen, Saatwicken, Zottelwicken und Gelbe Lupine noch eine gewisse Rolle. Die Vermehrungsschwerpunkte liegen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Bayern und Brandenburg. Mit etwas Abstand folgen Sachsen, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Thüringen.

Fazit

Bei den Gräsern wurden die Vermehrungsflächen leicht ausgedehnt und bei den Großkörnigen Leguminosen wurden im Jahr 2018 die Vermehrungsflächen mehr oder weniger deutlich verringert und auch für die Kleinkörnigen Leguminosen kann ein gewisser Rückgang erwartet werden. Und das obwohl insbesondere bei den Kleinkörnigen Leguminosen die Versorgungssituation eher knapp und demzufolge das Preisniveau vergleichsweise hoch war und ist und demzufolge bis auf weiteres auch erst einmal so bleibt. Bei der Vermehrung der Großkörnigen Leguminosen ist sicherlich ein Zusammenhang zu dem Verbot von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf ökologischen Vorrangflächen gegeben. Damit sind die Möglichkeiten für eine wirtschaftliche Erzeugung von Großkörnigen Leguminosen nur bedingt erreichbar.